

Gut leben in Schwarmfeld und Martme

Die Bürgermeister Johann-Dieter Oldenburg und Marlies Plate stellen Leitbilder und Ziele vor

MARTFELD ■ „Es ist historisch, dass der Schwärmer Bürgermeister sein Dorf in der Kirche in Martfeld vorstellt.“ Das stellte Johann-Dieter Oldenburg fest, als er und seine Martfelder Kollegin Marlies Plate kürzlich zusammen vor zahlreichen Besuchern sprachen. „Leitbilder und Ziele für Schwarme und Martfeld“ lautete das Thema der Veranstaltung – das umso spannender ist, wenn man von den alten Streitereien zwischen den beiden Orten weiß, deren Ende im vergangenen Jahr durch einen Grenzstein besiegelt wurde.

Viele Dörfer haben heute Probleme: Zahlreiche junge Leute ziehen weg, Höfe stehen leer und der Altersschnitt steigt immer weiter. Immer wieder hört man von „vergreisten“ oder sogar ausgestorbenen Ortschaften. Dagegen etwas zu unternehmen ist nicht nur Aufgabe der Politik, sondern auch der Dorfbewohner, lautete der Tenor des Abends.

Aber was macht das Dorf-



Zahlreiche Besucher waren in die Martfelder Kirche gekommen – auch aus Schwarme.

leben aus, warum sollte man auf dem Dorf leben wollen? Schwarmes Bürgermeister Oldenburg hatte eine Vielzahl an Gründen parat und stellte nebenbei die positiven Seiten seines Orts vor. Er lobte den dörflichen Charakter mit der freien Natur, den Feldwegen und Höfen: „Alles, was an der Natur gut ist, haben wir in Schwarme.“ Außerdem sprach er über die gute Infrastruktur, gebildet durch die Banken,

Supermärkte, Ärzte und die Post, die Krippen, Kindergärten und die Grundschule. Die verschiedenen Vereine, Freibäder und die Skateranlage sorgten für vielfältige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung.

Dass das noch nicht reicht, zeigten die Anmerkungen zur Frage, was noch getan werden müsse, um das Leben auf dem Dorf attraktiver zu machen. Da wären zum Beispiel die Verbesserung der Verkehrsanbindung, der Wegebau, die Einschränkung der Massentierhaltung, die Bepflanzung der Wohngebiete, die Begrenzung vom Monokultur-Anbau sowie mehr Freizeitangebote für Senioren und Jugendliche. Eine schwere Aufgabe, gab Oldenburg zu. Auch die Förderung von Neubürgern sei wichtig, damit ein Ort nicht aussterbe.

Martfelds Bürgermeisterin Marlies Plate zeigte ebenfalls auf, welche Bereiche des Dorflebens sich in den vergangenen Jahren positiv entwickelt haben. Sie

sprach von Problemen hinsichtlich der Mobilität und sagte, dass mit der Einrichtung einer Mitfahrzentrale zumindest ein Schritt getan wurde. Besonders der Ausbau des Busverkehrs sei schwierig: „Denn wenn er nicht zur Genüge genutzt wird, findet sich kein Unternehmen, das ihn anbietet.“

Des Weiteren redete Plate über nötige Straßenerneuerungen, mehr Unterstützung für Vereine, ein „Nein“ zur industriellen Landwirtschaft und die Möglichkeit, leer stehende Höfe als Mehrgenerationenhäuser zu nutzen. „Es ist unsere Aufgabe und unser Ziel, dass alle Martfelder und die, die es noch werden wollen, gut leben können.“

In der anschließenden Diskussion stellten sich die beiden Redner den Fragen der Gäste. Trotz des ernsten Themas kamen Scherze nicht zu kurz: „Wenn alle Stricke reißen, werden wir Schwarmfeld“, sagte Oldenburg. Und Plate antwortete: „Oder Martme.“ ■ ps



Johann-Dieter Oldenburg und Marlies Plate stellten sich den Fragen der Dorfbewohner. ■ Fotos: Philipp Schockenhoff